

werden
und B
schen
baldem

Die
verfior

vorbat

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

15. Jahrhundert in Gebrauch und die ersten waren aus sehr kleinen runden Scheiben, die in der Mitte bedeutende Erhöhungen hatten, zusammengepreßt; später kamen sechs- und achteckige Scheiben in Gebrauch, die durch kleinere Einfassungen zusammengehalten wurden.

Die Glaser kamen zuerst im 15. Jahrhundert auf und schnitten das Glas anfangs mit sehr harten Stahlstiften, mit Schmirgel oder glühendem Eisen, erst im 16. Jahrhundert verwendete man hierzu Diamantsplitter.

Die gegenwärtige Glasfabrikation anlangend wurden zuerst die chemischen Bestandtheile des Glases: Kieselsäure oder Kiesel verbunden mit Alkalien oder Salzen (Soda) in sehr wechselnden Mengverhältnissen, vorgeführt. Die verschiedenen Härtegrade des Glases erlangt man durch Zusätze von Alkali und Bleiglätte, schwer schmelzbares Glas durch Beimischung von Kalk und Thonerde. Die Farben der Gläser werden sämtlich durch verschiedene Metalllegirungen hervorgebracht und zur Entfärbung (weißes Glas, Fensterglas, Krystallglas) verwendet man hauptsächlich den Braunstein, der deswegen Glasmacherseife genannt wird.

Es wurde dann noch auf zwei großen Tablcaug die Einrichtung eines modernen Glasofens gezeigt und erklärt, das Blasen der Flaschen, der Trinkgläser und der kleineren flachen Gläser, sowie das Gießen der großen Spiegel- und Schaulensterplatten besprochen.

Schließlich zeigte noch ein Experiment, wie mattes Glas und die Verzerrungen auf demselben dargestellt werden, nemlich durch Ätzen mit Fluorwasserstoffdämpfen, die man durch Aufgießen von Schwefelsäure auf Flußspath (Fluorkalcium) erhält.

Ein Hoch, das die Versammlung den beiden Rednern als Dank ausdrückte, wäre meiner unmaßgeblichen Meinung nach nicht eben nöthig gewesen; dieselben finden vielleicht in dem Benutzstein in ihrem geringen Theile mitzuarbeiten an der Bildung des hiesigen Gewerbestandes, überhaupt zu dienen mit der Gabe, die jeder empfangen hat, einen schöneren Lohn, als ihnen jede Ovation einen zu gewähren im Stande ist.

Der Papst, Deutschland und Ungarn.

Unter diesem Titel schreibt Graf Berthlen in seiner diplom. Wochenschrift u. A. Folgendes: „Kleinliche Politik, die Alles vom engherzigen Standpunkte betrachtet, ergeben sich in hohlen Phrasen gegen die „preussische Militärherrschaft“.

Sie müßten sich nur ausmalen, was geschehen wäre, wenn Oesterreich bei Sadowa gesiegt hätte. Die österreichischen Gausgrafen, die Prälaten und Hofintriguanen hätten in Europa ihren Sabbath gefeiert und der Jesuitismus hätte in Deutschland festen Fuß gefaßt.

Die weltliche Macht des Papstes wäre für das ganze Jahrhundert gesichert worden und die ultramontane Hoffique, der wir — trotz des Qualimus — kaum abwehren können, würde alle kleinen Monarchen Deutschlands, Italiens u. i. w., mit der Madame Eugenie an der Spitze, in die Vorhalle des Vatikans zum Fußfall — klappen.

Heute kann es Jedermann gleichgiltig erscheinen, ob die hohen Damen die Messe in Rom oder anderswo anhören, ob sie sich an der Heereskai in Rom ergözen oder ob sie im Bois de Boulogne Schürzen tanzen. Sobald die Hörner der geistlichen Herren zu stark wachen sollten, so birgt uns — trotz der tapferen römischen Armee und trotz der hohen Protection — die selbst von den Freigeistern so verächtliche „preussische Militärherrschaft“, daß die Bischöfe ihren Karneval zwischen den Grenzen des politischen Anstandes erhalten. Jene schizigen Zeitungstreiber, die heute gegen das Concil donnern und morgen gegen die preussische Militärherrschaft leierteln, die die weltliche Macht des Papstes kürzen, Deutschland einigen und das Alles ohne Hinterlader, nur durch ihre Leitartikel zu Wege bringen möchten, die sollten vor Allem der französischen Armee und den Jesuiten in Wien mit moralischen Mitteln das Licht auslöschen.

Bis Madame Eugenie in Frankreich über Millionen von Soldaten kommandirt, bis in Wien die Jesuiten in der Hofburg mit einem Bitt herumbazieren, bis dahin soll es uns Niemand annehmen, wenn wir, die Enkel des Bocskay's, Rakoczy's und Bethlen's, uns um jenes Preußen itaaren, das uns seit Jahrzehnten in unserm Kampfe gegen den Jesuitismus unterstützt und das bei Sadowa unsere Freiheit uns erkauft hat.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Bis dahin sind wir gezwungen, uns an die Macht zu wenden, die unsere Principien und den Geist des Fortschritts auch materiell vertreten kann.

St einmal die weltliche Macht des Papstes, der Hort der europäischen Reaction gefallen, ist in Frankreich ein Regime begründet, das sich der Einigung Deutschlands nicht widersetzt, dann hört die „preussische Militärherrschaft“ von selbst auf.

Bis dahin aber müssen wir auf der Brezche stehen und müssen uns mit Jenen verbinden, die bereits etwas Positives geschaffen haben und die den nationalen Gedanken des Germanenthums nicht allein mit Worten, sondern auch mit Hinterladern vertreten.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 12. Jan. Die heutige „Marcellaise“ erhält durch die Feder des Hrn. v. Tonvielle: „Allen den schändlichen Insinuationen und Entstellungen, welche massenhaft verbreitet werden, um das entsetzliche Verbrechen des Bonaparte abzuwachen, sollten wir nur die tiefste Verachtung entgegensehen. Wir können indes unsere Empörung nicht beweisen, indem ich das Andenken unseres unglücklichen und auf feige Weise gemordeten Freundes durch den Geifer des Servilismus befudelt sehe. Auch erkläre ich auf meine Ehre, an der man noch nie gezeifelt hat, folgendes: Es ist falsch, daß Viktor Noir oder ich Peter Bonaparte insulirt, bedroht oder geschlagen hätten. Es ist falsch, daß ich den Mörder mit meinem Pistol bedroht habe, denn ich trug diese Waffe in einem Etui eingeschlossen in der Tasche meines Paletot. Erst als er sich wie ein Wilter auf mich stürzte und aus nächster Nähe einen Schuß auf mich abfeuerte, konnte ich meine Waffe hervorziehen. Ist es nicht einleuchtend, daß wenn ich meinen Revolver in der Hand gehabt hätte, als der Mörder auf Noir schoss, ich ihn auf der Stelle gerächt haben würde? Ist es nicht ebenfalls unbestreitbar, daß wenn ich Peter Bonaparte unter der Drohung meines Revolver gehalten hätte, er sich zunächst gegen mich vertheidigt und nicht daran gedacht haben würde, auf Viktor Noir zu feuern, der ohne Waffen war. Es ist falsch, daß meine Finger zwischen den Bügel und den Abdrücker meines Revolver eingeklemmt war. Wenn ich auf den nicht geschossen habe, der uns, meinen Freund und mich, wie ein wildes Thier angegriffen hat, so geschah dies, weil der Mörder die Thüre besetzt hielt, durch die wir eingetreten waren; ich hatte in Folge dessen nur den doppelten Zweck im Auge: 1) Meine Schüsse aufzusparen, um für einen Kampf auf's Neueste vorbereitet zu sein, im Fall sich mir kein anderer Ausgang böte; 2) nur im äußersten Falle zu schießen, damit man mich nicht beschuldigen könne, zuerst unseren Angreifer angegriffen zu haben. Wenn ich hinter einem Lehnstuhl Schutz gesucht habe, so erklärt sich das aus dem Umstande, daß ich den Revolver erst aus dem Etui ziehen und spannen mußte. Es ist falsch, daß ich nur einen Augenblick festgenommen worden bin. Es ist falsch, daß sich der Stockregen in Viktor Noir's Händen befand, er gehörte mir und ich hielt ihn in der linken Hand mit meinem Hute, während ich mit der rechten Hand den Brief von Grouffet an Peter Bonaparte hielt. Es ist falsch, daß Viktor Noir bewaffnet war, der Unglückliche hielt, wie ich, den Hut in der Hand, was auf absolute Weise beweist, daß wir unsere Hände in den Taschen hatten. Alle diejenigen, welche eine entgegengesetzte Version verbreitet haben, haben angelogen.

Madrid, 10. Jan. Castelar erhielt am vorigen Freitag folgendes Telegramm: „Stuttgart, 6. Dec. Emilio Castelar, Abgeordneter und Professor. Grus und Brüderlichkeit. Die württembergische demokratische Partei in Stuttgart. Es lebe die Republik! Mayer.“ Die Discussion, welche diese Depesche veröffentlicht, setzt hinzu: „Im Namen unseres Freundes und der republikanischen Partei Spaniens erwidern wir unseren politischen Glaubensgenossen jenes Landes ihren liebevollen Grus.“ (R. Z.)

Paris, 13. Jan. Es herrscht vollständige Ruhe. Die militärischen Vorkehrungen wurden zurückgenommen. Die Ankunft Petru-Rollins wird erwartet. Die Kammerverhandlung über die Autorisirung zu Rocheforts Verfolgung findet am Montag statt. Das Appellations-Gericht hat das Cassations-Gesuch Traupmann's verworfen.

Rom, 11. Jan. Der Protest einiger Bischöfe gegen das organische Concil bleibt ohne Erfolg.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreipaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 9.

Donnerstag den 20. Januar

1870.

Revier Schorndorf. Nachtrag zu dem Stammholz-Verkauf am 25. dies.

Aus dem
Neugreuth:
1 Ulme 76
E., 2 Ahorn
86 E., 2
Erlen 67 E., 2 Aspen 115 E.
Am 9 Uhr auf dem Spitalhof.
Schorndorf, den 17. Jan. 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Pappelstämme-Verkauf.
Am Montag den 24. d. M. Nachmittags
3 Uhr werden verkauft:
28 Stämme Pappeln, worunter 8 starke
Stämme von 16' lang und 35" m. Durchmesser,
ferner 20 Stück etwas schwächere Stämme,
im Ganzen 1111,2 E., und 9 Blöcke zu
Brennholz.
Zusammenkunft bei der untern Ambrücke
Stadtpflege. Herr.

Schorndorf.
Die Stadtpflege wird nächsten Montag den
24. d. Vormitt. 10 Uhr das Steinbrechen im
Stadtgraben und den Doblendau im Stief-
graben auf hiesigem Rathhaus verankerdiren.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Feldwegmeister Kura.

Bei der heute den 17. Januar voll-
zogenen Ziehung der

Landgüter-Lotterie

fiel der	1. Preis auf Nr. 39,069
"	3. " " " 25,904
"	4. " " " 41,404
"	5. " " " 13,604
"	6. " " " 28,136
"	7. " " " 34,853
"	8. " " " 42,511
"	9. " " " 13,305
"	10. " " " 33,940

R. Reichmann.
Urkundspersonen:
Gemeinderäthe Glock und Fraut.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Vorläufige Anzeige!
Bei der am 17. d. M. in Ellwangen
stattgefundenen Ziehung der Pferde-
Lotterie hat die No.
958 ein Pferd
gewonnen.
Carl Veil.

Schorndorf. Verschönerungs-Verein.

Nachdem der neu gegründete Verschönerungs-
Verein sich constituirt hat, beehrt er der Aus-
sicht, sich zu veröffentlichen und zu zahlreichem
Beitritt einzuladen.

Nach den Statuten ist Jeder Mitglied, wel-
cher den Jahresbeitrag von nicht unter 30 fr.
bezahlt hat, oder durch entsprechende andere
weilige Leistungen die Zwecke des Vereins
unterstützt. Der Ausitus bezieht die Ge-
schäfte und beruht jedes Vierteljahr eine all-
gemeine Versammlung, in welcher er Resolu-
tionen über seine Thätigkeit abgibt, Anträge
der Mitglieder entgegen nimmt oder zur Ent-
scheidung bringt.

Der Ausitus:
Johann. Verhaad,
A. Widmann, Kassier.
M. Naar, Postrechner.
Daimler, D. G. Metzger.
Grünwald, Arbeiter.
Kramer, Kaminmüller.
Schmid, Werkmeister.

Liste der übrigen Mitglieder:
Arnold, Louis.
Bauter, Postm.
Bregler, C.
Brügel sen.
Blok, W.
Dillenius, Wafm.
Fisch, H. B. Buth.
Frank, Stadth.
Gabler, C. F.
Gabler, Ferd.
Götle.
Haaß, H.
Hauer, Traubw.
Hofacker, D. Post.

Kramer, Th.
Kraus, Carl.
Mayer, Bader.
Reis, B.
Reis, J. G.
Schmid, G. Rath.
Schulkeis, H.
Schwaller sen.
Schwegler, Jamm.
Spindel, Fr.
Stable, A.
Straub, A.
Veil, Guß.
Veil, J. F.

Im Ganzen 35.

Schorndorf. Ausgezeichnetes Mast- Schienfleisch

pr. fl. 16 fr. bei
Friedrich Hirschmann
am Bahnhof.

D.-G. bei Gressmann, 3. Schwanen

Von Schorndorf bis Urbach
wurden 3 Stück Schafe, kein
altes, ein Lamm und ein Jahr-
ling) aufgezogen und mir übergeben,
welche der Eigentümer abgeben wolle
bei
Schäfer Eisenlaub
in Unterurbach.

1 tüchtiger Arbeiter
änder dauernde Beschäfti-
gung bei
Schubmaker Hohl
in Rudersberg.

Eingesender.

Die Gemeinde Hankersbronn hebt
Bunzel ist zur Verfügung! Sie wird seit
neuerer Zeit von Bäcker Hütter durch
Naben (Nappen), die täglich mit Tages-
anbruch hin und her fliegen und Treise
holen, mit allen Sorten Brod versehen.
Es ist nicht schön von einem händischen
Meister, der seine Hände auch da wascht,
wo doch kein Mangel ist, und so zu
sagen, zwei Dörfern mit unversorgten
Kindern von obengenanntem Orte an
ihrem Erwerbszweige schmerzeln. Ist
denn die Gemeinde Hankersbronn nicht
groß genug, daß er neben zwei Dörfern
sein Schäflein noch scheeren will? Dieser
ist doch ein tüchtiger Mann! der —
Berg und Thal versorgen kann.

V. einem Freund.

Neuestes Prämien-Anlehen der Stadt Venedig im Betrage von nahe 12 Millionen.

genehmigt durch Königl. Decret 1869. Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die Haupt-Gewinne betragen 16mal Francs 100,000, 5mal 50,000, 16mal 25,000, 2000, 1500, 1000, 48mal 500, 48mal 400, 48mal 350, 48mal 250, 390,000mal 100, 50, 30 Francs.

Die Verlosung garantirt u. vollzieht die Staats-Regierung selbst. Beginn der Ziehung am 31. Januar d. J.

Nur 2 Thaler kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden diese Original-Staatsloose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung d. Gewinnelder erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Aller glücklichste, indem ich bereits an mehreren Betheiligten in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das grosse Loos und jüngst am 29. December schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Schorn-dorf ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Postent-zahlungskarte bemerken.

Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Meine Geschäfts-Devise ist: „Gottes Segen bei Cohn!“

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- & Wechselgeschäft

Unser altes Europa ist ein wahrer Rattenkönig geworden, nur mit dem Unterschied, daß wir eigentlich mit den Fäusen zusammenhängen, und mit dem Geldbeutel, nicht wie so ein rechter Rattenkönig mit den Rückgratverklüngerungen. Zupft da der Rheidive seinen Sulten an der Nase — gleich wackeln alle Börsen von Constantinopel bis London; schließt in Paris ein gewaltthätiger alter italienischer Hinterwälder einen unverschämten Zeitungsschreiber todt

in 2 Tagen zahlend Hunderttausende mit schwerem Herzen in ihren feuerfesten Kassen oder ihrem Bank-Conto.

Run! Der Spektakel wird auch vorbeigehen; Staub wirbelt er genug auf. Die Pariser Revolutionäre haben daraus Kapital zu machen versucht und Nieder mit den Bonapartes geschrien; schilt aber nichts, man ist auf zu gutem Weg seit dem neuen Ministerium, um der Guillotine den Vorzug zu geben, und anderseits sind die

Truppen zu gut bewaffnet und geführt, um sich von Barrikaden und Blousen Erfolge versprechen zu können.

Was den „Fall“ (Schade, daß wir nicht dabei sind, um darüber berichten zu können) selbst anlangt, so hat man 2 Auslagen, die, wie immer, nicht stimmen. Wir nehmen an, daß Jedermann mit der Sache bekannt ist, soweit es sich um Personen und die Tödtung handelt. Also der Prinz behauptet, geschlagen worden zu sein, und in Nothwehr geschossen zu haben; der Ungeschossene behauptet, sein unglücklicher Freund und er haben den Prinzen nicht beleidigt; doch soll sich herausstellen, daß der Getödtete dem Pr. die Hand auf die Schulter gelegt habe. Nun kommt sehr viel auf die Persönlichkeiten an.

Victor Noir, der Sohn eines jüdischen Händlers, war groß, viersehrtig und sehr stark, soll auch gewöhnlich seine kleinen Zwistigkeiten auf dem Boulevard Montmartre (Gevöln. Zusammenkunftsort der Pariser Zeitungsschreiber) damit entschieden haben, daß er den Gegner auf dem kürzesten Weg zu Boden schlug.

Prinz Peter Bonaparte war immer ein desparater Charakter. Geboren anno 1815 lebte er bis 1836 auf seinen Gütern im Kirchen-Staat an der Grenze Toskanas, inmitten wilder Gefellen, Schmugglern, Wilderjeden und Todtschlägern, von denen die wal-digen Gindden jener Gegenden wimmeln. Dort, wie am Ursanfaß, ist Selbsthilfe eine Tugend. Er geriet auch wirklich in Verdacht, am Tode eines Menschen, vielleicht eines dieser Nocties? Theil gehabt zu haben. Den Verhaftsbefehl von Rom wollte ein Offizier im Gasse schlaue ausführen, bekam aber ein Messer in die Rippen und das brachte Bonaparte in die Verbannung nach Amerika. Von dort kam er anno 1848 nach Frankreich zurück, altho er erst aus Peter Bonaparte: Prinz der kaiserlichen Familie geworden ist.

Hält man sich nun die schlagende Beweisführungs-Gewohnheit des Erschossenen und die rücksichtslose Manier des wilden Prinzen zusammen, und läßt sich die Hand des Erstern auf der Schulter des Letztern noch nachweisen, so kommt man, selbst nach unserem Recht, nicht einmal zu einer Ueberschreitung der Nothwehr. Die Geschwornen werden zu entscheiden haben; wir beneiden sie nicht um die Aufgabe.

Th. Kettner.

formulirt, deren definitive Lösung theils durch die Schlussfassung der ägyptischen Regierung und der Pforte, theils durch eine allgemeinere völkerrechtliche Vereinbarung noch bevorsteht. Aus den über die Verhandlungen dieses Congresses aufgenommenen Protokollen ist zu ersehen, daß der Vertreter Württembergs, Präsident Dr. v. Steinbeis, nichts weniger als eine Nebenrolle auf demselben spielte, daß vielmehr seine Geschäfts-Erfahrung und seine eingehenden Kenntnisse über die in Frage kommenden Dinge sehr benützt wurden. Sein Einfluß auf die Wirksamkeit des Congresses und die Ergebnisse desselben kommt zunächst der Sache im Ganzen, mittelbar indessen auch den Verkehrs-Interessen Süddeutschlands, und daneben dem Ansehen des von ihm vertretenen Staats zu Gute, wenn gleich auf den ersten Blick der Suez-Canal eine denselben nicht berührende Angelegenheit zu sein scheint.

Nach den neuesten eingetroffenen Nachrichten ist das italienische Ministerium, das vor einigen Wochen ins Amt getreten, mit den Abmachungen des abgetretenen Ministeriums hinsichtlich der Gotthardbahn im Allgemeinen einverstanden. Die Befürchtung, daß der Plan in Florenz auf Hindernisse stoßen könnte, trifft nicht zu. Wenn die geradesten Linien zur Ausführung kommen — und sie werden sich mit der Gewalt einer Naturkraft in der öffentlichen Meinung Bahn brechen — so wird wenigstens der Verkehr, der zwischen dem Suez-Canal und Hamburg stattfindet, über Württemberg geleitet werden.

Künzelsau, 17. Jan. Ergebnis der Kugelhof-Lotterie: Der erste Preis kommt nach Riga in Rußland, der zweite Preis fiel aus, der dritte Preis kommt nach Köthen im Anhaltischen, der vierte Preis kommt nach Böhmen, der fünfte kommt nach Oberndorf, der sechste Preis nach Waldsee, der siebente Preis kommt auch nach Oberndorf, der achte Preis, wohn noch unbekannt, der neunte Preis kommt nach Ulm, der zehnte Preis kommt nach Stuttgart.

Bretten, 10. Jan. Ein Landwirth von Zaberfeld, in angetrunkenem Zustande von dem Durlacher Getreidemarkt, wo er 450 fl. eingenommen hatte, in seine Heimath zurückkehrend, fuhr von hier ab, indem er auf dem das Geld enthaltenden Sack saß. Der Kellner des Gasthofes, von wo er abfuhr, eilte ihm, nachdem der Gastwirth zu Bette gegangen, nach und entriß dem Halbunbewußten seinen Sack. Beim Nachhausekommen mußte der Kellner eine Fenster Scheibe einrücken, um in den Gasthof zu gelangen, was von dem noch beschäftigten Dienstmädchen gehört wurde. Der Bestohlene aber hatte den Dieb erkannt und wurde dieser von der Gendarmerie verhaftet. Er hat nicht nur diesen, sondern dem Vernehmen nach noch andere Diebstähle eingestanden. (Kraich.)

Wie der „Dr. Jtg.“ aus Liegnitz gemeldet wird, sind am 10. Januar Nachmittag auf dem Kuniger See 16 Kinder ertrunken, die auf einer Eisscholle, die plötzlich auseinander brach, gespielt hatten. Details fehlen noch.

Berlin, 13. Jan. Die Meldung, es siche nunmehr fest, daß das Zollparlament in 1870 nicht einberufen werde, ist irrig. Ein Beschluß darüber, ob und wann das nächste Zollparlament zusammentritt, ist überhaupt noch nicht erfolgt. Allein die Einberufung ist schon deshalb unvermeidlich, weil ja ein neuer Handelsvertrag mit der Republik Mexico vorliegt, für welchen eine Ratificationsfrist von neun Monaten läuft. Diese Frist könnte nicht gewahrt werden, wenn das Parlament nicht einberufen würde. Außerdem aber wird die Tarifreform immer dringlicher, und das preussische Deficit, welches bisher Schwierigkeiten machte, ist ja gehoben. Der gegenwärtige preussische Finanz-Minister wird auch auf den Petroleum-zoll eben so wenig wie auf die übrigen abenteuerlichen Finanz- und Steuerprojecte seines Vorgängers wieder zurückkommen. Also wird die Reform voraussichtlich noch in diesem Jahre vor sich gehen. Die Entwicklung des Zollvereins ist keineswegs zum Stillstande verdammt. Ein Zwischenfall kann sie sogar sehr befähigen. In Württemberg nämlich hat die sogenannte „Beobachter.“ oder Volkspartei (Karl Mayer und Genossen) den Entschluß gefaßt, den Allianz-Vertrag dadurch zu brechen, daß sie der Regierung die Mittel zu dessen Durchführung verweigert. Wenn ihr die großdeutsche Partei (Probst und Genossen) Beistand leistet, hat sie in der Kammer die Majorität; und die Widerstandsfähigkeit des Ministeriums Warnbüler ist bekanntlich klein. Tritt also der Vertragsbruch wirklich ein, so tritt damit Württemberg eo ipso auch aus dem Zollverein aus. Denn der Allianzvertrag und der Zollvereinsvertrag sind bekanntlich untrennbar. Mit dem ersteren fällt für Württemberg auch der letz-

Doefelds Malz-Extract, bei der Pariser Welt-Ausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

Zur gefl. Kenntnissnahme.

Inserate, welche durch unsere Vermittlung gehen, erfahren stets die gewissenhafteste Besorgung. Wir übernehmen Aufträge jeden Umfanges für alle in- und ausländischen Zeitungen zu den Originalpreisen, welche von den Zeitungs-Expeditionen selbst berechnet werden. Bei umfangreichen und wiederholten Insertionen gewähren wir von diesen Preisen besondere Rabattvergünstigungen. Unsere Erfahrungen im Insertionswesen, in Rücksicht darauf, wie dasselbe durch ein geeignetes System bei richtiger Wahl der Blätter zu einem erfolgreichen gemacht wird, verwenden wir stets (im Interesse unserer P. T. Kunden) und sind zu hierauf bezüglichen Mittheilungen gern bereit. Durch unsere Filialgeschäfte und Agenturen in den größten Städten des In- und Auslandes vermögen wir eine ausgedehnte sorgfältige Ueberwachung der durch unser Haus gehenden Insertionen zu erzielen.

Sachse & Comp., Annoncen-Expedition in Stuttgart, Leipzig, Bern, Breslau, Cassel, Köln, Heilbronn, Mannheim, München, New-York (40 Johnstreet), Pest, Pforzheim, Reutlingen, Ulm, Würzburg.

Bauer's electrischer Balsam

ist ein Heilmittel, welches sich, als Einreibung gebraucht, bei einer so großen Menge der am meisten verbreiteten Leiden unserer Generation von fast unübertrefflicher Wirkung erwiesen hat, daß es eine Pflicht gegen die leidende Menschheit ist, dasselbe nicht nur nicht länger dem öffentlichen Verkehr zu entziehen, sondern auch das Publikum in den weitesten Kreisen darauf aufmerksam zu machen, wo und wie es seine vorzüglichste Anwendung findet.

Ueberraschend schnelle und günstige Wirkung zeigte dessen energische Anwendung hauptsächlich bei allen rheumatischen Schmerzen und Anschwellungen der Muskeln, Gelenke und Knochen, bei allen Nervenschmerzen, besonders bei dem so schrecklichen Gefäß- und Kreuzschmerz (Hegenfuß genannt), bei rheumatischem Kopfschmerz, bei Knochenentzündungen und Auswürfungen in Folge von Brüchen und Verrenkungen, bei Frostbissen und alten Frostschäden, bei Verwundungen aller Art, besonders bei offenen Schnitt- und Quetschwunden, und bei erkältetem, verdorbenem Magen und Unterleib.

Der Gebrauchsanweisung liegen Zeugnisse geteigener Aerzte, sowie von Privatleuten bei. Preis pro ganze Flasche 2 fl., halbe Flasche 1 fl. Verkaufsstelle des electrischen Balsams hat die Expedition d. Bl. übernommen. General-Depot bei W. Th. Lechia in Leipzig.

90 Stück Dinkelstroh hat zu verkaufen

Wilhelm Heim.

Winterebach. Ich habe ein starkes Handwägle zu verkaufen.

Kürner, Bäcker.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücksofferte des Banbauers Laz.

Sams. Cohn in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staatsloose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftige Theilnehmung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorkenantes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Truppen zu gut bewaffnet und geführt, um sich von Barrikaden und Blousen Erfolge versprechen zu können. Was den „Fall“ (Schade, daß wir nicht dabei sind, um darüber berichten zu können) selbst anlangt, so hat man 2 Auslagen, die, wie immer, nicht stimmen. Wir nehmen an, daß Jedermann mit der Sache bekannt ist, soweit es sich um Personen und die Tödtung handelt. Also der Prinz behauptet, geschlagen worden zu sein, und in Nothwehr geschossen zu haben; der Ungeschossene behauptet, sein unglücklicher Freund und er haben den Prinzen nicht beleidigt; doch soll sich herausstellen, daß der Getödtete dem Pr. die Hand auf die Schulter gelegt habe. Nun kommt sehr viel auf die Persönlichkeiten an. Victor Noir, der Sohn eines jüdischen Händlers, war groß, viersehrtig und sehr stark, soll auch gewöhnlich seine kleinen Zwistigkeiten auf dem Boulevard Montmartre (Gevöln. Zusammenkunftsort der Pariser Zeitungsschreiber) damit entschieden haben, daß er den Gegner auf dem kürzesten Weg zu Boden schlug. Prinz Peter Bonaparte war immer ein desparater Charakter. Geboren anno 1815 lebte er bis 1836 auf seinen Gütern im Kirchen-Staat an der Grenze Toskanas, inmitten wilder Gefellen, Schmugglern, Wilderjeden und Todtschlägern, von denen die wal-digen Gindden jener Gegenden wimmeln. Dort, wie am Ursanfaß, ist Selbsthilfe eine Tugend. Er geriet auch wirklich in Verdacht, am Tode eines Menschen, vielleicht eines dieser Nocties? Theil gehabt zu haben. Den Verhaftsbefehl von Rom wollte ein Offizier im Gasse schlaue ausführen, bekam aber ein Messer in die Rippen und das brachte Bonaparte in die Verbannung nach Amerika. Von dort kam er anno 1848 nach Frankreich zurück, altho er erst aus Peter Bonaparte: Prinz der kaiserlichen Familie geworden ist. Hält man sich nun die schlagende Beweisführungs-Gewohnheit des Erschossenen und die rücksichtslose Manier des wilden Prinzen zusammen, und läßt sich die Hand des Erstern auf der Schulter des Letztern noch nachweisen, so kommt man, selbst nach unserem Recht, nicht einmal zu einer Ueberschreitung der Nothwehr. Die Geschwornen werden zu entscheiden haben; wir beneiden sie nicht um die Aufgabe. Th. Kettner.

Tagesneuigkeiten.

WC In den letzten Tagen hatten die bürgerlichen Collegien von Göttingen zu berathen über eine Eingabe des Schulrathes der gewerblichen Fortbildungsschule, betreffend die Errichtung eines Curfes zur Vorbereitung für das Einjährige-Freiwilligen-Examen, wofür sich bereits ca. 20 junge Leute angemeldet haben. Es sind fast durchweg Kaufleute. Der Aufwand für den Unterricht selbst wird von den Theilnehmern bestritten, dagegen werden die Collegien ersucht, ein Local einzuräumen und die Kosten für Heizung und Beleuchtung zu tragen. Dem Gesuche wurde unter der Bedingung entsprochen, wenn der Unterricht ohne bauliche Veränderung geschehen und Jedermann daran Theil nehmen kann.

Die Baumwoll-Spinnerei Wangen im Allgäu steht sich veranlaßt, für ihre Arbeiter durch Erstellung von besonderen Wohnungen zu sorgen. Es werden vorerst etwa 12 solcher Arbeiter-Wohnungen erbaut.

WC Die Gemeinde Gmünd macht einen jährlichen Aufwand von 21,474 fl. für Zwecke der Volksschule, der Industrieschule, der Fortbildungsschulen, sowie der lateinischen Schule und der Realschule.

WC Wie Heidenheim, so bewirbt sich auch Nürtingen um die Errichtung einer Ober-Real-Classe an der Real-Schule; das ist die Wirkung des neuen Kriegsdienstgesetzes, welches für einen gewissen höheren Grad der Schulbildung das Recht der Einjährigkeit gewährt.

WC In einer durch den Jahreswechsel veranlaßten „Vor- und Rückschau“ bespricht die „Allg. Ztg.“ auch die Verhältnisse der südwestdeutschen Staaten. In Bezug auf Württemberg ist wohl folgende Stelle bemerkenswerth: „besonders wird bemerkt, daß Württemberg als Staat während der Eröffnung des Suez-Canals zu dem internationalen Congress, welcher theils aus Industriellen, theils aus Vertretern größerer Staaten bestand, eingeladen war und daran Theil nahm. Dieser Congress hat bekanntlich sofort zur Feststellung einiger für die Verkehrs-freiheit und Verkehrs-Entwicklung wichtiger Grundzüge geführt und einige noch wichtigere Fragen angeregt und

formulirt, deren definitive Lösung theils durch die Schlussfassung der ägyptischen Regierung und der Pforte, theils durch eine allgemeinere völkerrechtliche Vereinbarung noch bevorsteht. Aus den über die Verhandlungen dieses Congresses aufgenommenen Protokollen ist zu ersehen, daß der Vertreter Württembergs, Präsident Dr. v. Steinbeis, nichts weniger als eine Nebenrolle auf demselben spielte, daß vielmehr seine Geschäfts-Erfahrung und seine eingehenden Kenntnisse über die in Frage kommenden Dinge sehr benützt wurden. Sein Einfluß auf die Wirksamkeit des Congresses und die Ergebnisse desselben kommt zunächst der Sache im Ganzen, mittelbar indessen auch den Verkehrs-Interessen Süddeutschlands, und daneben dem Ansehen des von ihm vertretenen Staats zu Gute, wenn gleich auf den ersten Blick der Suez-Canal eine denselben nicht berührende Angelegenheit zu sein scheint. Nach den neuesten eingetroffenen Nachrichten ist das italienische Ministerium, das vor einigen Wochen ins Amt getreten, mit den Abmachungen des abgetretenen Ministeriums hinsichtlich der Gotthardbahn im Allgemeinen einverstanden. Die Befürchtung, daß der Plan in Florenz auf Hindernisse stoßen könnte, trifft nicht zu. Wenn die geradesten Linien zur Ausführung kommen — und sie werden sich mit der Gewalt einer Naturkraft in der öffentlichen Meinung Bahn brechen — so wird wenigstens der Verkehr, der zwischen dem Suez-Canal und Hamburg stattfindet, über Württemberg geleitet werden. Künzelsau, 17. Jan. Ergebnis der Kugelhof-Lotterie: Der erste Preis kommt nach Riga in Rußland, der zweite Preis fiel aus, der dritte Preis kommt nach Köthen im Anhaltischen, der vierte Preis kommt nach Böhmen, der fünfte kommt nach Oberndorf, der sechste Preis nach Waldsee, der siebente Preis kommt auch nach Oberndorf, der achte Preis, wohn noch unbekannt, der neunte Preis kommt nach Ulm, der zehnte Preis kommt nach Stuttgart. Bretten, 10. Jan. Ein Landwirth von Zaberfeld, in angetrunkenem Zustande von dem Durlacher Getreidemarkt, wo er 450 fl. eingenommen hatte, in seine Heimath zurückkehrend, fuhr von hier ab, indem er auf dem das Geld enthaltenden Sack saß. Der Kellner des Gasthofes, von wo er abfuhr, eilte ihm, nachdem der Gastwirth zu Bette gegangen, nach und entriß dem Halbunbewußten seinen Sack. Beim Nachhausekommen mußte der Kellner eine Fenster Scheibe einrücken, um in den Gasthof zu gelangen, was von dem noch beschäftigten Dienstmädchen gehört wurde. Der Bestohlene aber hatte den Dieb erkannt und wurde dieser von der Gendarmerie verhaftet. Er hat nicht nur diesen, sondern dem Vernehmen nach noch andere Diebstähle eingestanden. (Kraich.) Wie der „Dr. Jtg.“ aus Liegnitz gemeldet wird, sind am 10. Januar Nachmittag auf dem Kuniger See 16 Kinder ertrunken, die auf einer Eisscholle, die plötzlich auseinander brach, gespielt hatten. Details fehlen noch. Berlin, 13. Jan. Die Meldung, es siche nunmehr fest, daß das Zollparlament in 1870 nicht einberufen werde, ist irrig. Ein Beschluß darüber, ob und wann das nächste Zollparlament zusammentritt, ist überhaupt noch nicht erfolgt. Allein die Einberufung ist schon deshalb unvermeidlich, weil ja ein neuer Handelsvertrag mit der Republik Mexico vorliegt, für welchen eine Ratificationsfrist von neun Monaten läuft. Diese Frist könnte nicht gewahrt werden, wenn das Parlament nicht einberufen würde. Außerdem aber wird die Tarifreform immer dringlicher, und das preussische Deficit, welches bisher Schwierigkeiten machte, ist ja gehoben. Der gegenwärtige preussische Finanz-Minister wird auch auf den Petroleum-zoll eben so wenig wie auf die übrigen abenteuerlichen Finanz- und Steuerprojecte seines Vorgängers wieder zurückkommen. Also wird die Reform voraussichtlich noch in diesem Jahre vor sich gehen. Die Entwicklung des Zollvereins ist keineswegs zum Stillstande verdammt. Ein Zwischenfall kann sie sogar sehr befähigen. In Württemberg nämlich hat die sogenannte „Beobachter.“ oder Volkspartei (Karl Mayer und Genossen) den Entschluß gefaßt, den Allianz-Vertrag dadurch zu brechen, daß sie der Regierung die Mittel zu dessen Durchführung verweigert. Wenn ihr die großdeutsche Partei (Probst und Genossen) Beistand leistet, hat sie in der Kammer die Majorität; und die Widerstandsfähigkeit des Ministeriums Warnbüler ist bekanntlich klein. Tritt also der Vertragsbruch wirklich ein, so tritt damit Württemberg eo ipso auch aus dem Zollverein aus. Denn der Allianzvertrag und der Zollvereinsvertrag sind bekanntlich untrennbar. Mit dem ersteren fällt für Württemberg auch der letz-

WC In den letzten Tagen hatten die bürgerlichen Collegien von Göttingen zu berathen über eine Eingabe des Schulrathes der gewerblichen Fortbildungsschule, betreffend die Errichtung eines Curfes zur Vorbereitung für das Einjährige-Freiwilligen-Examen, wofür sich bereits ca. 20 junge Leute angemeldet haben. Es sind fast durchweg Kaufleute. Der Aufwand für den Unterricht selbst wird von den Theilnehmern bestritten, dagegen werden die Collegien ersucht, ein Local einzuräumen und die Kosten für Heizung und Beleuchtung zu tragen. Dem Gesuche wurde unter der Bedingung entsprochen, wenn der Unterricht ohne bauliche Veränderung geschehen und Jedermann daran Theil nehmen kann.

Die Baumwoll-Spinnerei Wangen im Allgäu steht sich veranlaßt, für ihre Arbeiter durch Erstellung von besonderen Wohnungen zu sorgen. Es werden vorerst etwa 12 solcher Arbeiter-Wohnungen erbaut.

Die Gemeinde Gmünd macht einen jährlichen Aufwand von 21,474 fl. für Zwecke der Volksschule, der Industrieschule, der Fortbildungsschulen, sowie der lateinischen Schule und der Realschule.

Wie Heidenheim, so bewirbt sich auch Nürtingen um die Errichtung einer Ober-Real-Classe an der Real-Schule; das ist die Wirkung des neuen Kriegsdienstgesetzes, welches für einen gewissen höheren Grad der Schulbildung das Recht der Einjährigkeit gewährt.

In einer durch den Jahreswechsel veranlaßten „Vor- und Rückschau“ bespricht die „Allg. Ztg.“ auch die Verhältnisse der südwestdeutschen Staaten. In Bezug auf Württemberg ist wohl folgende Stelle bemerkenswerth: „besonders wird bemerkt, daß Württemberg als Staat während der Eröffnung des Suez-Canals zu dem internationalen Congress, welcher theils aus Industriellen, theils aus Vertretern größerer Staaten bestand, eingeladen war und daran Theil nahm. Dieser Congress hat bekanntlich sofort zur Feststellung einiger für die Verkehrs-freiheit und Verkehrs-Entwicklung wichtiger Grundzüge geführt und einige noch wichtigere Fragen angeregt und

tere, der gegenwärtig nicht mehr ein Vertrag zwischen 26 Regierungen ist, wie früher, sondern nur eine Convention zwischen dem Norddeutschen Bunde auf der einen und einem jeden einzelnen Südstaate, auf der anderen Seite, und daher durch Wegfall eines der letzteren im Uebrigen gar nicht alterirt wird. Vielleicht wird es nothwendig, einmal klar zu machen, wohin es führt, wenn man nicht müde wird, die Sechshundsechzig Schwabenstreiche („nächtliche Art“ u. s. w.) fortzusetzen.

Röm. 13. Jan. Bei der heute angefangenen Ziehung der Dombau-Lotterie gewann Nr. 148,292 2000 Thlr., Nr. 155,711 1000 Thlr., Nr. 177,230 und Nr. 306,767 je 500 Thlr.

Rom. 16. Jan. Es haben sich bereits mehr als 300 Bittschiffe geweigert, die Petition zu Gunsten der Infallibilitäts-Erklärung zu unterzeichnen. Mehrere Andere haben sich Bedenkzeit ausbebeten. Die Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas haben beschlossen, eine Gegenpetition aufzustellen.

Verschiedenes.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Egypten erzählt der „Gaulois“ folgende Geschichte: Als sie vor Alexandrien ankam, ging sie von ihrer Yacht im Gefolge der Madame de la Poëze und des Herrn von Cosse-Brissac zu Lande. Ein Commissär des Vicekönigs will für sie einen Wagen besorgen, sie zieht aber vor, einen Esel zu besteigen und reitet im Galopp davon. Der Vicekönig, als er davon erfährt, verfällt anfänglich in eine apoplektische (schlagflüssige) Wuth und besteigt dann selber einen Langohr, um der Kaiserin auf der Straße der Pompejus-Säule nachzujagen. Der Commissär folgt dem Khevide, der Vice-Commissär seinem Vorgesetzten, der Fellah seinem Herrn, sämmtlich auf Eseln. Der Esel der Kaiserin wirft einen Geladenen auf dem Wege über den Haufen. Kaum auf den Beinen ist er in der neuen Gefahr von dem Esel des Vicekönigs überritten zu werden. Nicht allein, daß er von diesem ungeschickt gescholten wird, erhält er noch einige Püffe, wie ein ganz gewöhnlicher Fellah, und überdies wird er noch von aller Welt ausgelacht. Das nun gehörte zu den Annehmlichkeiten eines zu den Suezkanal-Festlichkeiten Geladenen.

Vor kurzer Zeit schreibt die „Frankf. Ztg.“, ging ein Knabe von 11 Jahren mit einigen Freunden auf die neue Brücke, den Steg, um das große Wasser besser übersehen zu können. In der Nähe des Saachenhäuser Ufers bemerkte er einen starken Strudel und bog sich über das Gelande, um die Ursachen desselben zu erforschen. Plötzlich wurde ihm schwindelig, er verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Main. Nach seiner Aussage versank er tief, kam aber nicht auf den Grund. Als er aber vom Wasser gehoben wurde, hatte er auch sofort seine Besinnung wieder und erkannte seine gefährliche Lage. Da er auf der Frankfurter Seite Schiffer bemerkte, schwamm er in dieser Richtung. Als guter Schwimmer gelang es ihm, sich zu retten, was bei dem hohen Wasserstande für einen mit Rock und Havelock bekleideten 11jährigen Knaben gewiß ein schweres Stück Arbeit war, zumal es galt, bei der starken Strömung vom linken auf das rechte Ufer zu gelangen. In der Nähe von Gerlach's Schwimmanstalt gelang es ihm, sich an einen Nachen zu klammern, der ihm zu Hilfe geeilt war. Er warf sofort seinen Havelock ab und ließ in Begleitung des zufällig anwesenden Bademeisters nach der Greb'schen Badeanstalt und verweilte mehrere Stunden im Dampfbade. Der nasse Havelock wurde im Zollhose gewogen und hatte ein Gewicht von 15 Pfund. Der Knabe befindet sich nach diesem unfreiwilligen Schwimmbade sehr wohl und munter.

Einer jungen Amerikanerin wurde jüngst als Ersatz für ein ungelöstes gebliebenes Heiratsversprechen 200 Doll. geboten. „Was“, rief sie entrüstet aus, „zweihundert Dollars für zerstörte Hoffnungen, ein erschüttertes Gemüth, ein verlorenes Leben und ein blutendes Herz. Zweihundert Dollars für alles Das! Nimmermehr! Gebt dreihundert und der Handel sei abgeschlossen.“

Der Mann mit fünf Ziegeln. Eines Tages, erzählt der große Barnum, fand sich bei mir ein Mann ein, der mir sagte, er habe kein Mittel, sich zu ernähren, und mich um Unterstützung bat. „Wollen Sie in meine Dienste treten?“ fragte ich ihn. „Gewiß, mein Herr.“ „Nun gut, Sie können täglich 1 1/2 Dollars verdienen.“ „Ich bin damit zufrieden.“ „Fangen Sie gleich an und hören Sie, was ich von Ihnen verlange. Sie nehmen hier die fünf Ziegelsteine und legen den einen in die Ecke von Broadway und Anna-Street, den zweiten neben das Museum, den dritten an die Ecke von Broadway und Vesay-Street, den vierten der St. Paulskirche gegenüber.“ „Und den fünften?“ „Den behalten Sie. Sie gehen schneellen Schrittes, halten sich ferngerade, sehen weder nach rechts, noch nach links. So kehren Sie wieder um, besuchen jeden der einzelnen Ziegel und vertauschen ihn mit dem, den Sie in der Hand haben. Alles das muß plegmatisch und ernst geschehen, und bei jedem Ziegel, der umgetauscht wird, bleiben Sie eine kurze Weile stehen, als ob Sie eine sehr feierliche Handlung vornehmen, antwortet auf keine Frage, die etwa an Sie gerichtet wird. Sobald eine Stunde um ist, kehren Sie mit dem letzten Ziegel nach meinem Museum zurück, durchschreiten langsam den Saal desselben und gehen auf der andern Seite wieder hinaus, um von Neuem Ihren Rundgang zu den vier Ziegeln an den Ecken zu beginnen und dann umzutauschen. Haben Sie verstanden?“ — „Sehr wohl. Wann kann ich anfangen?“ „Sofort, wenn Sie wollen.“ Der Mann machte sich loglich an die Arbeit. Bevor er noch eine halbe Stunde lang seine seltsame Promenade ausgeführt hatte, schritten mehrere hundert Personen hinter ihm her und beobachteten jede seiner geheimnißvollen Bewegungen. Als er nach einer Stunde ins Museum hineinging kam ihm der ganze Haufen nach, um hinter dieses Mysterium zu kommen. Die Zahl der am Eingang des Saales mit dem Empfang des Entrees betrauten Kassirer mußte verdreifacht werden, um nur dem Antrug des Publikums Genüge leisten zu können. Diese Posse dauerte 2 Tage. Aber die Aufstöße wurden so groß und versperrten die Straßen dermaßen, daß die Polizei sich ins Mittel legen mußte und Barnum genöthigt wurde, den Mann mit den fünf Ziegeln seiner Functionen zu entheben.

Lemberg. Eine Tochter des polnischen Abgeordneten Smolka ist wahnsinnig geworden. In einem angesehenen Hause Lembergs wurde, wie man dem „P. L.“ berichtet, eine polnische Dilettanten-vorstellung gegeben und die Tochter Smolka's, ein blühend schönes Mädchen, spielte die Rolle der Liebhaberin, welche, wie bei jedem Lustspielstücke, beim Fallen des Vorhanges die Braut ihres Anbeters wurde. Als sich nun nach beendeter Vorstellung die Gesellschaft zur Tafel setzte, spielte das Mädchen die Rolle der Braut weiter fort, indem sie sich zu dem jungen Manne setzte, welcher den Bräutigam im Stück gegeben hatte, und ihn als wirklichen Bräutigam behandelte. Anfangs fiel es nicht auf, man betrachtete es als einen Scherz, den das Mädchen eine Weile fortspinnen werde, als sie aber nicht aufhörte, an dem jungen Manne jene Liebkoßungen zu verschwenden, wie sie einer Braut gegen ihren Bräutigam gestattet sind, wurde die Scene unheimlich; die Hausfrau nahm das Mädchen bei Seite, um ihm sanfte Vorstellungen zu machen, und sah nun zu ihrem Entsetzen, daß sie es mit einer Wahnsinnigen zu thun hatte! Der tiefgebeugte Vater weilt eben in Wien und einer der renommitesten Irrenärzte hatte ihm zugesagt, sich demnächst nach Lemberg begeben zu wollen, um den Zustand der Unglücklichen, der kein ganz hoffnungsloser sein soll, zu prüfen.

O Lieb', so lang du lieben kannst!

Dächten wir doch recht lebhaft stets an die Kürze des Lebens,
Wann wir vielleicht im Begriff, Anderen wehe zu thun!
Reicht es ja kaum doch hin, es uns lieb und werth zu gestalten,
Daß zum Verleiden fürwahr fehlen uns sollte die Zeit.

Schwer zu ertragen ist für eines Mannes Magen
Ein Weib, das niemals weiß, wieviel die Uhr geschlagen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Injerteate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 10.

Samstag den 22. Januar

1870.

Bekanntmachungen.

Den Schultheißenämtern wird nachstehendes Schreiben zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.
Schorndorf den 20. Januar 1870.

Bei Einsendung der Controleanzeigen von Kriegesreservisten, Ersatzreservisten und Landwehrmännern der Artillerie durch die Schultheißenämter, kommt es häufig vor, daß die Anzeigen nicht an die richtige Artillerie-Abtheilung adressirt oder Anzeigen von Leuten verschiedener Artillerie-Abtheilungen in ein Verzeichniß zusammengetragen bzw. in einem Couvert an eines der Abtheilungs-Kommandos, zumeist aber an das Kommando des Feld-Artillerie-Regiments, welchem weder die Führung der Listen, noch die Controlirung der Pflichten obliegt, eingeschickt werden.

Daß die Führung der Listen hiedurch sehr erschwert und ein geordneter rascher Verlauf des Controlegeschäfts bei den 6 verschiedenen Artillerie-Abtheilungen, von denen jede einzelne in personeller Beziehung so selbstständig ist, als ein Infanterie- oder Reiter-Regiment, unmöglich ist, liegt auf der Hand, und es wird deshalb K. Oberamt gebeten, die Schultheißenämter anzuweisen, die Controle-Anzeigen für die Folge an die mit Führung der Listen beauftragten Commandos, welche sind: Das Kommando der 1. Feldartillerie-Abtheilung über die 1., 2. und 3. Feldbatterie (früher reitende Artillerie, 1. und 2. Batt.) in Ulm. Das Kommando der 2. Feldartillerie-Abtheilung über die 4., 5. und 6. Feldbatterie (früher leichte Fußartillerie, 6. und 7. Batt.) in Ludwigsburg. Das Kommando der 3. Feldartillerie-Abtheilung über die 7., 8. und 9. Feldbatterie (früher schwere Fußartillerie, 1. und 4. Batt.) in Ludwigsburg. Das Kommando der Festungsartillerie-Abtheilung, 1., 2., 3. und 4. Festungsbatterie (früher 2., 3. und 5. Fußbatterie) in Ulm. Das Kommando der Arsenal-Abtheilung (Arsenal-Direction 1. und 2. Compagnie (früher nur 1 Compagnie) in Ludwigsburg. Das Kommando des K. Armee-trains in Ludwigsburg, welche nicht nur die Controlevorschriften verpficht haben, sondern auch jeweilig die Militär-ausweise versenden, — einzuschicken. Da jeder Pflichtige mit einem Militär-Ausweis bzw. Abschied versehen ist, so dürfte es den Schultheißenämtern durch Einsichtnahme derselben oder durch Befragen der Pflichtigen, welcher Abtheilung sie angehören, nicht schwer werden, die richtige Abtheilung zu erfahren, und durch Einsendung der Controle-Anzeigen an das betreffende Commando eine geordnete Geschäfts-Behandlung herbeizuführen.

K. Oberamt. Zais.

Brigade-Commando.

In Stellvertretung: Oberst ic. v. Woellwarth.

K. Oberamtsgericht Ludwigsburg.

Zurücknahme

des unter dem 2. v. Mts. gegen den Tagelöhner Karl August Kies von Schorndorf ergangenen Vorführungs-Befehls, nachdem ic. Kies beigebracht ist.

Den 18. Januar 1870.

Justiz-Assessor
Dr. Striegels.

Schorndorf. Erben-Aufruf.

In der Theilungssache der längst verschollenen Friederike Charlotte Dingler von hier, hat man heute beschlossen, auch einen Aufruf an etwaige Verwandte von der mütterlichen Seite zu erlassen, da bis jetzt nur Verwandte von des Vaters Seite her bekannt sind, mit welchen die von der Mutter Seite gleiches Erbrecht haben würden, sofern sie mit der Erblasserin in keinem entfernteren als dem 4. Grade der Seitenlinie verwandt sind.
An solche mütterliche Verwandte

der Verschollenen ergeht nun die Aufforderung, binnen der nächsten
30 Tage

ihr Erbrecht hier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls später nicht die geringste Rücksicht mehr darauf genommen werden würde.

Dabei wird angefügt, daß die Mutter der Verschollenen, Louise Marie geborene Winkler, im Jahre 1798 mit ihrem Manne Jacob Dingler hier getraut worden ist und eine Tochter des Martin Winkler, damaligen herzoglichen Stutenmeisters war, daß aber, da die Dingler'sche Familie bald darauf nach Amerika ging, alle und jede weiteren Notizen über die mütterlichen Verwandten fehlen.

Am 18. Jan. 1870.

Namens der Theilungsbehörde.

Berichts-Notar
Clemens.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfand im öffentl. Aufsteich auf 7 Rädre verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Revier Schorndorf.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 29. d.

aus Neugreuth:
89 Stück tannene
nes Bauholz,
4 ditto Säge-
flöße und ein
Brunnenrog,
zus. 3411 C., 9 Eichen 250 C.,
ferner aus dem gleichen Schlag
und aus Schuffeldreber 4000 ei-
chene, buchene, erlene ic. Wellen.

Um 9 Uhr im Neugreuth nächst der
Egelsbalde.

Schorndorf, 17. Jan. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

T.V. Heute Abend bei
Knecht.

Schorndorf.
Volks-Verein.
Heute Abend 8 Uhr im Hölle.
Der Vorstand.